

Klärungsversuche zu christlichen Themen

1) „Er nimmt hinweg die Sünde der Welt“ (Jes 53,6/11; Joh 1,29; 1.Joh 2,2) – Erlösung durch Christus (unter Bezugnahme auf die Theorie der drei Räume, insb. Mentalraum)

Unser Thema heißt: „Fragen zur Erlösung durch Jesus“

Nun ist ganz nüchtern festzustellen, dass die Welt durch Jesus 2000 Jahre lang nicht erlöst wurde.

Sicherlich. Man kann das wohl in zweierlei Hinsicht verstehen: Einmal als erlösenden, am Ende gar mystischen Prozess, der jeden einzeln betrifft (also die schrittweise Erlösung "durch Ihn und mit Ihm und in Ihm"), aber auch allgemein dahingehend, dass die göttliche Barmherzigkeit uns alle durch Jesus *erlösen wollte*.

Auf diesen Erlösungswillen, also wie Er den Menschen den Weg freigemacht hat, und was das mögliche Ausmaß Seiner Erlösungstat angeht, würde ich hier gerne versuchen tiefer einzugehen...

Als Sohn Gottes in Seinem unermesslichen Erbarmen muss es Sein Anliegen gewesen sein, das größtmögliche für die Erlösung aller zu tun. Es wäre Ihm ungenügend gewesen, nur für die Menschen in Seiner Zeit zu wirken. Das deckt sich mit dem Ausspruch Jesu in der Privatoffenbarung der A.K. Emmerick, wo Ihn Seine Jünger – die Bedrohung der Stunde spürend – drängen, sich doch zu entziehen, wie Er sich ja schon so oft entzogen hatte und aus Jerusalem heraus an Orte zu gehen, wo Ihm die Menschen wohler gesonnen sind. Seine Antwort: *„Wenn ich auch noch mal dreiunddreißig Jahre lebte, lehrte und heilte, reichte es nicht hin, was ich bis morgen erfüllen muss.“*

Um diesen Ausspruch genauer zu erklären bediene ich mich der Theorie von den drei Räumen: Körper-, Gedanken- und Bewusstseinsraum (letzter vgl. "Reich Gottes"). Jeder Raum ist wiederum eingeteilt in einen individuellen und einen kollektiven Aspekt, also bspw. der individuelle Körperraum innen und der kollektive Körperraum außen, in dem wir uns wahrnehmen. Jeder Raum ist mit dem anderen durch Tore verbunden (bspw. Augen, Ohren, Mund...) und sie stehen in stetem Austausch untereinander.

Nun zum Gedankenraum. Auch dieser ist unterteilt in einen individuellen ("was muss ich heute einkaufen...") und kollektiven Aspekt, den wir hier näher betrachten. Angenommen jemand hat sich sehr schlecht benommen, und jetzt hege ich negative Gedanken und Gefühle gegen diese Person. Das ist in zweierlei Hinsicht brisant, erstmal ist es schädlich für mich da es bei mir diese Verhaltensmuster verstärkt, und andererseits ist es auch schädlich für die andere Person! In der indischen Psychologie wird nicht nur der Körper-, sondern auch der Gedankenraum als materiell eingestuft, d.h. hätte man ein entsprechend feines Instrument, könnte man Gedankenwellen messbar machen. Man sagt daher auch: Ein Gedanke ist ein Ding! Wenn ich also gegen die besagte Person negative Gedanken hege, dann mache ich eine Eingabe in den kollektiven Gedankenraum. Und diesen Gedanken kann ich auch nicht mehr zurücknehmen, er ist ja wie ein "Ding", und das schwirrt jetzt da herum. Davon bemerkt die adressierte Person erstmal nichts. Aber wenn er oder sie sich in einer negativen Stimmung befindet, also wenn das eigene Denkkorgan in eine ähnlichen Schwingung versetzt ist wie der negative Gedanke, dann wird dieser davon angezogen, dringt dort ein und verstärkt die negativen Tendenzen! Das gleiche gilt natürlich für positive Gedanken. Damit könnte man z.B. die Auswirkung der Fürbitten erklären oder den Sinn der Gebete für andere Menschen: man macht eine positive Eingabe in den kollektiven Raum, welche für Hilfesuchende (also wieder entsprechende Schwingung) egal wann und wo auf der Welt abrufbar ist.

Gut, aber worauf ich hinaus wollte ist die tiefere Bedeutung und das eigentliche Ausmaß der Passion Christi. Es heißt doch immer: Christus hat für uns gelitten; Er hat das Kreuz für uns getragen usw. Ja, aber eben

nicht nur im Sinne eines dadurch initiierten Prozesses der Nachfolge jedes Einzelnen – sondern auch im Sinne einer kollektiven Tatsache! In der Zeit vom Ölberg bis Golgota war, um in der gewählten Sprache zu bleiben, das Denkkorgan Christi in einen Zustand versetzt, der alles Negative aus dem kollektiven Gedankenraum angezogen hat – all den Hass, Spot, Neid, alle im wahrsten Sinne des Wortes erdenklichen Gräueltaten und Niedertracht und Sünden, die sich dort angesammelt haben. In Seiner Passion hat Christus diese durch Sein Leiden absorbiert, was als *Sühneleiden* bezeichnet wird. Von einem anderen Blickwinkel betrachtet handelt es sich hierbei um eine Machtentfaltung kosmischen Ausmaßes, den Lauf der Geschichte zu verändern. Der Psychologe würde wohl sagen: Er hat das kollektive Unbewusste gereinigt; der Buddhist: Er hat negatives Welt-Karma aufgelöst; und eben der Christ: *Er nimmt hinweg die Sünde der Welt.*

2) Jungfrau Maria

Es ist wohl in der Tat so dass die immensen Spannungen, die hier bei uns zwischen Tradition und Moderne vorherrschen, nirgends deutlicher zum Ausdruck kommen als in dem Dogma der Jungfräulichkeit Mariens. Aber das einfach als lächerlich abzutun ("Wunder- und Märchengeschichten") halte ich für einen großen Fehler, zumal damit das *Ideal der Keuschheit* verbunden ist!

Man muss sich doch fragen, warum dieses Ideal in allen Religionen hochgehalten wird. Warum müssen Mönche dieses Gelübde ablegen, warum das Beharren auf dem Zölibat in der RKK? Warum hat die Tradition immer darauf Acht gegeben, die Begierde in Schach zu halten, warum die Institution der Ehe, usw.? Es muss einen praktischen spirituellen Grund dafür geben.

Der Schlüssel zu dessen Verständnis kann in der *Fähigkeit zur Konzentration* gesehen werden. Folgende Herleitung ist möglich:

Zu Beginn steht die Überlegung, dass alles was wir erreicht haben durch Konzentration erreicht wurde. Alles Wissen das wir uns angeeignet haben, und auch alle Probleme die wir gelöst haben. Die Katze fängt eine Maus durch einen langanhaltenden Aufmerksamkeitsstrom. Wie leicht lernt ein Kind in der Schule das ruhig ist und sich sammeln kann, und was für eine Quälerei ist es für ein unruhiges und zerstreutes Kind...

Das gleiche gilt natürlich für die Ziele der Religion. Praktische Religion ist i.d.R. Konzentration auf ein spirituelles Ideal (eine Ausnahme mag scheinbar der Buddhismus sein, wo die Aufmerksamkeit auf den Atem, Körperempfindungen usw. gelegt wird).

Wenn wir also praktizieren und unsere Aufmerksamkeit auf einen Punkt richten, werden wir schnell feststellen, dass wir dort nicht lange verweilen können. Unser Gemüt wandert. Wenn also die Konzentration so wichtig ist, dann stellt sich die dringliche Frage, warum wir dessen nicht lange fähig sind. Als Grund dafür wurde die Begierde ausgemacht. Unser Gemüt unterliegt sozusagen ihrer zentrifugalen Kraft, es will ständig nach Vergnügungen suchen, sich immer irgendwo kleine Befriedigungen verschaffen. Deswegen wandert es in die Vergangenheit, oder in die Zukunft, und kommt zu dieser oder jener Vorstellung. Und die stärkste Begierde im Menschen ist die Sexualität...

Diese Ruhelosigkeit stellt ein großes Hindernis im spirituellen Leben dar. Nur mit einem ruhigen Gemüt kann man arbeiten. Der erste Grund für das Keuschheitsideal ist demnach innere *Stille*.

Der zweite ist *Kraft*. Sexualität ist eine Energie, die man verpuffen lassen kann, und die sich dann wieder auflädt, und immer so weiter. Ein spirituell Strebender benötigt jedoch diese Energie hinter der Konzentration. Ohne Keuschheit ist das Gebet oder die Meditation lau und kraftlos.

Das sind die Gründe, warum spirituelle Praxis und Enthaltensamkeit untrennbar zusammengehen.

Es folgt noch die nächste große Frage: Wenn die Sexualität die stärkste Begierde im Menschen ist, wie kann es dann erreicht werden, sie auf gesellschaftlicher Ebene in Schach zu halten? Darauf scheint es nur eine Antwort zu geben, nämlich durch das *Hochhalten des Mutterideals*. Die Mutter ist eine Beziehung zu einer Frau, die jeder kennt, und die asexuell ist. Niemand bringt seine Mutter mit Sexualität in Verbindung. Deshalb ist das traditionelle, auch von der Kirche propagierte Mutterideal der gesellschaftliche Garant für die Aufrechterhaltung einer keuschen Lebensweise.

So ist man also angekommen bei den beiden Attributen, welche die Heilige Maria verkörpert als *Jungfrau* und *Gottesmutter*. Auch ist es dem geistlichen Leben förderlich, Sie als solche zu verehren, da psychologisch gesehen die Eigenschaften, welche man betrachtet, ins eigene Denken einsickern und diese Tendenzen verstärken. Und daher ist es auch unerheblich was die Wissenschaft dazu zu sagen hat, weil sie auf diesem Gebiet überhaupt nicht tätig ist bzw. es gar nicht sein kann.

3) Die Dreifaltigkeit (nach Aurobindo)

Oftmals als nicht erklärbares göttliches Mysterium bezeichnet, bedarf auch die Trinitätslehre einer Klarstellung, hier anhand der Ausführung eines indischen Mystikers:

Das Absolute

als transzendental-Göttliches, also außerhalb des Universums stehend und wirkend (Gott-Vater),

als universell-Göttliches, also im Universum/Kosmos stehend und wirkend (Gott-Sohn), und

als individuell-Göttliches, also in jedem Menschen stehend und wirkend (Heiliger Geist)

„Die Unterscheidung zwischen dem *Transzendenten*, dem *Kosmischen* und dem *Individuellen Göttlichen* ist weder meine Erfindung noch stammt sie aus Indien oder Asien – sie ist vielmehr eine anerkannte europäische Lehre der esoterischen Tradition der Katholischen Kirche, die durch sie die Dreieinigkeit erklärt – Vater, Sohn und Heiliger Geist – und sie ist der europäischen mystischen Erfahrung durchaus bekannt. Es gibt sie im Grunde in allen spirituellen Disziplinen, die die Allgegenwart des Göttlichen anerkennen – in der indisch vedantischen Erfahrung und im mohammedanischen Yoga (nicht nur bei den Sufis, sondern auch in anderen Schulen), und die Mohammedaner sprechen sogar von nicht nur zwei oder drei, sondern von vielen Ebenen des Göttlichen, bevor man die Höchste erreicht. Was die Vorstellung als solche anbelangt, so besteht natürlich ein Unterschied zwischen der Individualität, dem Kosmos in Raum und Zeit und dem, was diese kosmische Formel – oder jede kosmische Formel – überschreitet. Es gibt ein kosmisches Bewusstsein, das von vielen erfahren wird und das sich in seinem Ausmaß und seiner Wirkungsweise gänzlich vom individuellen Bewusstsein unterscheidet; und wenn es ein Bewusstsein jenseits dieses kosmischen gibt, unendlich und essentiell ewig und nicht nur in der Zeit bestehend, dann muss auch dieses von den anderen beiden verschieden sein. Und wenn das Göttliche diesen dreien innewohnt oder sich in ihnen manifestiert, ist es dann nicht ersichtlich, dass auch in Seinem Aspekt, in Seinem Wirken Es sich derart unterscheidet, dass wir dazu gezwungen sind, von einem dreifachen Aspekt des Göttlichen zu sprechen, wenn wir nicht alle Wahrheit der Erfahrung durcheinander bringen wollen oder uns auf eine rein statische Erfahrung von etwas Unbestimmbareren beschränken wollen.“

SRI AUROBINDO, 12. JUNI 1932, AUS: DAS RÄTSEL DIESER WELT

4) Das „Reich Gottes“ als Monismus

Jesus spricht oft davon, und Er scheint sehr große Schwierigkeiten gehabt zu haben, den Menschen verständlich zu machen, was oder wo Sein Reich eigentlich ist. Die historischen Gründe dafür sind bekannt, die Erwartung des jüdischen Volkes auf einen weltlichen Erlöser. Aber die eigentliche Diskrepanz dieses "Reiches" scheint eben darin zu liegen, dass Es *ist* und gleichzeitig *nicht ist*. Was hat Er also damit gemeint?

Die Bibelstellen dazu:

- Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es an äußeren Zeichen erkennen könnte. Man kann auch nicht sagen: Seht, hier ist es!, oder: Dort ist es! Denn: Das Reich Gottes ist (schon) mitten unter euch / unter euch da. (Lk 17,20)
- Mein Königtum ist nicht von dieser Welt. Wenn es von dieser Welt wäre, würden meine Leute kämpfen, damit ich den Juden nicht ausgeliefert würde. Aber mein Königtum ist nicht von hier. (Joh 18,36)
- Wenn jemand nicht von neuem / von oben geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen. (Joh 3,3)
- Das Reich Gottes ist nahe. (Mk 1,14)

Aus den Apokryphen:

- Man wird nicht sagen: Seht, hier ist es, oder: Seht, dort ist es. Sondern das Königreich des Vaters ist ausgebreitet über die Erde, und die Menschen sehen es nicht. (Thomasevangelium 113)
- Aber das Königreich ist in eurem Inneren, und es ist außerhalb von euch. (Th 3)

Einen Zukunftsbezug, der diesem Reich im christlichen Kontext oft zugeschrieben wird, teile ich nicht. Dafür beschreibt Es Jesus zu unmittelbar, wenn Er sagt, Es sei "nahe" und bereits "unter euch da". Praktisch und pragmatisch betrachtet wird ein Mensch im Jenseits dieselbe spirituelle Stufe innehaben, die er im Diesseits erlangt hat. Wenn es dieses Reich gibt, dann muss Es für einen Christen jetzt realisierbar sein.

Die Diskrepanz des offenbar Gleichzeitigen "ist" und "ist nicht" kann m.E. nur durch den *Monismus* aufgelöst werden. Ebenso wie im Kino-Beispiel die weiße Leinwand von dem Film überdeckt wird, ist die immer gleiche, allumfassende Wirklichkeit des Reiches von dieser Erscheinungswelt „überlagert“. Beides existiert also gleichzeitig, nur handelt es sich um zwei völlig verschiedene „Ebenen“, wobei letztendlich nur die Leinwand, nur das Reich Gottes, wirklich ist.

"Man kann auch nicht sagen: Seht, hier ist es!, oder: Dort ist es!" Es gibt dieses Reich nicht in einem abgetrennten Außen, mit einer bestimmten Form die man sehen kann. Es ist anhand des Kino-Beispiels also nicht, was man in dem sich abspielenden Film wahrnimmt, nichts auf das man mit dem Finger zeigen könnte. Dieses Reich hat weder Form noch Farbe, es ist nicht von dieser relativen Welt. (Das „Senfkorn“ ist sehr klein, man kann es fast nicht sehen. Ebenso ist der „Sauerteig“ im Brot nicht sichtbar.)

"Das Reich Gottes ist mitten unter euch" bedeutet, es gibt Hier und Jetzt noch eine andere Wirklichkeit. So wie die weiße, immer gleiche Leinwand während des Films, ist auch das alles durchdringende Reich immer „nahe“ und „mitten unter uns“. Es wird uns offenbar, wenn die Identifikation mit Form, Farbe und Name (also mit den Attributen dieser relativen Welt) durchbrochen ist, was als „von neuem“ oder „von oben geboren“ bezeichnet wird.

Das Reich Gottes ist sozusagen Alles *in* Allem (in dem großen Baum ist das winzige Senfkorn enthalten, im Brot ist der unsichtbare Sauerteig und durchsäuert es).